

Kleo εὐθὺς γενόμενος αὐτὸς ἀπὸ τᾶς κράνας ἐλοῦτο καὶ ἄμα τᾷ ματρὶ περιῆρπε (Z. 6 ff.).

Die richtige Ergänzung *Τριετής* [φο]ρά ist aus den Worten ἐν γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη (Z. 14) unmittelbar zu erschliessen. Dass das Wort *φορά* selbst bisher als terminus technicus nicht nachweisbar scheint, während *φέρειν*, *φορεῖν* und Ableitungen in entsprechender Verwendung vielfach zu belegen sind, kann meines Erachtens als Gegenargument nicht ins Feld geführt werden. In den Worten der Didache II 2 οὐ φονεύσεις τέκνον ἐν φθορᾷ οὐδὲ γεννηθὲν ἀποκτενεῖς würde bei der Doppelbedeutung von *φθορά*, Fehlgeburt und Abtreibung (Ilberg, Arch. f. Rel.wiss. XIII 1910 S. 3; vgl. zuletzt J. Zingerle, Strena Buliciana 1924, S. 177 ff.) ἐν φθορᾷ den geforderten Sinn des Verbots und den Gegensatz zu *γεννηθὲν* besser und klarer zum Ausdruck bringen, aber ich habe kein Urteil darüber, ob die Überlieferung es gestattet, ἐν φθορᾷ als ursprünglich zu vermuten.

Die weiblichen Eigennamen Ἴ(σ)θμονίκη (vgl. Arch. Jahrb. XXXV 1920 S. 67 A. 2) und Πυθιονίκη (Bechtel, Die attischen Frauennamen 1902 S. 53) dürften durch Bakchylides ihre volle Erklärung gefunden haben, der uns Ὀλυμπιονίκη und damit auch Πυθιονίκη, Ἴσθμονίκη in der Bedeutung ‚Sieg in den olympischen, pythischen, isthmischen Spielen‘ verstehen gelehrt hat (vgl. Blass zu Bakch.³ IV 17, XI 8; Christ, Hermes XXXVI 1901 S. 107). So trägt auch Ἴσθμονίκη Δούδος Αἰξωνέως auf einer Grabstele vom Dipylon ihren Namen nach einem der Isthmiansiege ihres Geschlechtes, von denen Platon im Lysis 205 c meldet (G. P. Oikonomos, Athen. Mitt. XXXVII 1912 S. 226 ff.); woraufhin U. v. Wilamowitz auch den Ἴσθμ<ι>ό<ν>ικος Thuk. V 19, 2 u. 24, 1, den er IG I² 94, 37 (Syll.³ 93) wiederfindet, für einen Verwandten des platonischen Lysis erklärt hat (Berl. Sitzungsber. 1919 S. 942 A. 2).

Berlin.

Erich Preuner.

Zum Leben des Livius Andronicus.

Die Überlieferung, dass Livius Andronicus selbst auch Schauspieler gewesen sei, ist von Fr. Leo (Gesch. d. röm. Lit. I p. 56) bezweifelt, ebenso wie auch viele andere Einzelheiten der alten Nachrichten von seinem Leben (S. 55 Anm. 2–4), aber dann bleibt ganz unerklärlich, warum er seinem lateinischen Namen Livius noch den griechischen Teil beigegeben hatte. Der Name Andronicus war sehr verbreitet bei den Griechen und uns sind nicht weniger als 28 seiner Besitzer bekannt (Pauly-Wissowa I Sp. 2161–2168), zwischen welchen wir auch den berühmten Schauspieler finden. Unter den Nachrichten, welche bei I. B. O'Connor, The history of actors and acting in ancient Greece, Chicago 1908 p. 79 N. 29 zusammengestellt sind, fehlt leider eine sehr wichtige Stelle aus den anonymen Prolegomena τῆς ἑηγορικῆς (Walz, Rh. Gr. VI p. 35), wo dieser Andronicus als der erste εἰσηγητής τῆς ὑπο-

κρίσεως gepriesen wird. Wenn einige Schriftsteller nur lustige Erzählungen von seinen Liebschaften mit der Gnathaena (Athen. 581 cde), um deren Gunst er mit dem berühmten Diphilos gestritten haben sollte (Athen. 583f. 584d), wiedergeben, so loben andere jenen guten Einfluss, welchen er auf die Redekunst des Demosthenes selbst ausgeübt hatte (Plut. Moral. 845 a). Bei der fast grenzlosen Freiheit, mit welcher die alten Sammler von solchen Nachrichten alle Zeitgrenzen überschreiten, scheint der Versuch R. J. T. Wagners (Symbolarum ad comicorum graecorum historiam criticam capita quattuor, Diss. Leipzig 1905 pp. 17, 28–29) zwei verschiedene Andronici zu unterscheiden, wenig Zwingendes zu haben. Wegen dieses Ruhmes des griechischen Schauspielers konnte auch der Dichter Livius, als er, vielleicht auch wider eigenen Willen, nur von den römischen Philhellenen bewogen, zum Bühnenkünstler wurde, sich den glorreichen Namen des εἰσηγητῆς τῆς ὑποκρίσεως beigegeben haben. Aus den Briefen des Aristaenetos (I 19) wissen wir ja, dass auch im Altertum derjenige, der sich der Bühnentätigkeit widmete, sich einen neuen Namen wählte. Das machte auch Livius, um das neue römische Theaterwesen dem griechischen Vorbilde desto näher zu bringen, ebenso wie er nach dem Beispiele des Aeschylus (Athen. 21 e; cf. A. Dieterich, Arch. f. Rel. XI 1908 S. 184) im Festornat der Priester zu spielen versuchte, wie es aus der alten Glosse (herausg. von H. Usener, Rh. Mus. 1867 S. 446: tragoedias comoediasque primus egit idemque etiam composuit Livius Andronicus duplici toga infibulatus) bekannt ist. I. Hilberg (Wien. Stud. 1891 S. 170/71) hat sehr glücklich damit die Nachricht des Paulus Diaconus (p. 100, 26 Lind.): infibulati sacrificabant flamines zusammengestellt. Ebenso soll auch die toga duplex nicht auf seine Bearbeitung von griechischen und römischen Stoffen hinweisen, wie es H. Usener (Kl. Schriften II 193) erklärt: nach Suetonius (p. 267, 13 Reif.) nämlich ist toga duplex gerade der Ornat der flamines. Aber die Sitten des alten Rom waren damals zu verschieden von den griechischen und alle seine Bestrebungen in dieser Richtung blieben erfolglos: auch jener Teil seines Namens, welcher mit seiner Bühnentätigkeit im Zusammenhange stand, fand nicht, wie der des Plautus (cf. F. Bücheler, Rh. Mus. XLI 1886 S. 12), Verbreitung in den literarischen Kreisen: nur bei Gellius (XVIII 9, 5) und Festus (p. 446, 30 Lind.) wird er Andronicus genannt; viel öfter nennen ihn die Alten bloss Livius: Gellius III 16, 11. VI 7, 12. XVII 21, 42; Festus 85, 1. 380, 35. 381, 7. 384, 33. 412, 17. Bei Suetonius (de gram. I) und Cicero (Brut. 72. de sen. 50. Tusc. I 3) kommt nur der Name Livius vor.

In Rom war beliebt, die Tätigkeit der Kunststepigonen durch den Nimbus der glänzendsten Namen der Vorzeit zu verherrlichen. So nannte sich noch im J. 35 n. Chr. Praxiteles der Verfertiger von Ehrenstatuen des Cn. Acerronius und C. Aemilius Gallus (E. Loewy, Inschr. d. gr. Bildhauer N. 318f.),

und später arbeitete in Rom auch ein Phidias, Schüler des Phidias (ibid. N. 382). Aber auch der Name des Livius Andronicus verlockte zur Nachahmung einen von seinen Verehrern: den unglücklichen Nebenbuhler des Antonius Gniphos, den M. Pompius Andronicus; seine syrische Herkunft (Suet. de gram. 8) macht unmöglich, dass er diesen dreifachen Namen von seinen Eltern ererbt hatte; seine Arbeit über Ennius bezeugt seine Liebe zu den alten Meistern, und als Freund der alten Schriftsteller sah er, vielleicht, in dem Beinamen des ersten römischen Dichters für sich selbst den besten Schmuck.

Odessa.

B. Warnecke.

Zu Bell. Alex. 55, 5 und Val. Max. IX 4, 2.

Bell. Alex. 52 sq. wird der Mordanschlag erzählt, den verschiedene angesehenere in Spanien ansässige Römer in Corduba auf den verhassten Statthalter Q. Cassius Longinus unternommen haben. Der Plan misslingt. Cassius untersucht die Sache mit aller Strenge, lässt sogar mehrere der Schuldigen foltern, um die Namen weiterer Teilnehmer an der Verschwörung zu erfahren. Unter den Gefolterten machen einige Aussagen, so Calpurnius Salvianus und C. Licinius Squillus (55, 3. 4.). Von den Bezichtigten heisst es dann weiter: *quos Cassius interfici iubet, exceptis iis qui se pecunia redemerunt. (5) nam palam HS LX cum Calpurnio paciscitur et cum Q. Sestio L.* Calpurnius ist bereits 53, 2 unter den Schuldigen genannt, der Name des Q. Sestius erscheint nicht unter ihnen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, dass sein Name in der Lücke erwähnt war, die Nipperdey 55, 4 *isdem cruciatibus adfectus L. Mercello, Squillus nominat plures* nach Mercello angenommen hat. Denn die Gefolterten werden alle schon vorher erwähnt.

Auf denselben Vorgang bezieht sich Val. Max. IX 4, 2, wo in einem Kapitel über die Geldgier auch das Beispiel des Q. Cassius angeführt wird: *verum aliquanto maiores vires in Q. Cassio exhibuit (avaritia), qui in Hispania Silium et Calpurnium occidenti sui gratia cum pugionibus deprehensos quinque sesterium ab illo, ab hoc sexagies pactus dimisit.* Es ist kein Zweifel, dass der hier genannte *Silius* mit dem Q. Sestius des Bell. Alex. gleichzusetzen ist. So vermutet R. Schneider, dass bei Val. Max. *Sestium* zu schreiben sei. Indes entnehmen wir aus den Worten des Valerius, dass der Betreffende zu denen gehörte, die mit dem Dolche auf Cassius eingestürzt waren. Dies wird Bell. Alex. 52, 4 von L. Licinius Squillus erzählt: *ad ipsum Longinum L. Licinius Squillus involat iacentemque levibus sauciat plagis.* Somit erscheint es sicher, dass sowohl Bell. Alex. 55, 5 wie Val. Max. IX 4, 2 der Name des Squillus herzustellen ist. Dass *Squillum* leicht in das geläufigere *Silium* verderbt werden konnte, liegt auf der Hand, und ebenso ist es begreiflich, dass *cum Q. Sestio* aus *cum Squillo* entstehen konnte.

Erlangen.

Alfred Klotz.